

Der Mythos vom globalen Wirtschaftskrieg

Autor: Paul Krugmann

Verlag: Campus Verlag, Frankfurt/Main, 1999

ZUM GLÜCK GIBT ES NOCH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTER, DIE NICHT EINFACH NACHPLAPPERN, SONDERN BRILLANT ANALYSIEREN

Ökonomen und Politiker aller Nationen haben den globalen Wirtschaftskrieg entfacht. Wie alle realen Kriege der Erde basiert auch dieser Wirtschaftskrieg auf Feindbildern und Annahmen über die wirtschaftliche Zukunft von Nationen, die nicht unbedingt der Realität entsprechen.

Argumentativ brillant, tiefgründig und mit spitzer Feder geht Paul Krugmann der Frage nach, ob der globale Wirtschaftskrieg auf realistischen Annahmen basiert. Schonungslos trennt er zwischen Tatsachen und Meinungen und belegt eindrücklich, dass keine nationale Volkswirtschaft sich zu sehr von billig, schnell oder gross aus anderen Nationen zu fürchten hat.

Die Wirtschaft jeder Nation ist primär hausgemacht und kann über das Geldsystem der einzelnen Nationen gesteuert werden. Arbeitslosigkeit ist Geldlosigkeit und hat mit „fehlender Arbeit“ nichts zu tun.

Schlimm genug, dass wir trotz falschen Szenarien den globalen Wirtschaftskrieg führen. Dieser findet jedoch vor allem im Geldsystem und weniger in der realen Wirtschaft statt. Es ist im Wesentlichen ein Krieg der privaten Währungssysteme. Krugmann legt die Mechanismen der öffentlichen Meinungsbildung offen, welche einfachen populistischen Angstsznarien den Vorrang geben vor einer seriösen Diskussion von Wirtschaftsfragen.

Es ist beruhigend, von einem anerkannten Nationalökonom bestätigt zu haben, dass die 1995 in San Francisco aufgestellten Angstsznarien jeder vernünftigen Analyse entbehren. Der internationale Handel mag die Position einzelner Branchen im Wettbewerb schmälern. Er ist aber gleichzeitig unverzichtbar für unsere Volkswirtschaften und wird diesen nicht schaden. In der realen Wirtschaftswelt gibt es also keine Spur von „fressen und gefressen werden“, erst recht nicht in Bezug auf ganze Nationen.